

*Kleine Vorbemerkung:*

Der Haushalt präsentiert sich dieses Jahr mit einem etwas veränderten Layout – die neue Kämmererissoftware lässt hier grüßen. Nicht nur die Erscheinungsform hat sich geändert, sondern auch die Qualität: Der Haushaltsplan wird „lesbarer“ und vergleichbarer, wenn es auch immer wieder noch größere Veränderungen, wie zum Beispiel die Rückführung der Hausmeister in den städt. Haushalt, gibt.

Übrigens ein gutes Beispiel dafür, dass mit dem Hin und Her noch lange nichts gespart sein muss – nur die Übersicht geht verloren. Oder die nicht verkaufte Energiezentrale, nicht durchgeführte Sanierungen und Investitionen – all dies lässt die HH-Pläne 2010 und 2011 schnell im 6-stelligen Bereich aus dem Ruder laufen, was bedauerlicherweise dazu führt, dass kleinere Einsparungen in der „Bilanz“ untergehen – nichtsdestotrotz sind diese notwendig!

Mit der baldigen Umstellung des Haushaltes auf die Dopik werden wir Gemeinderäte diese Zahlenwelt leider wieder neu erschließen müssen.

Der Haushaltsplan ist eines der wichtigen Werkzeuge, um die Finanzsituation in Aulendorf langfristig in positive Zahlenbereiche zu steuern und nur mit einem guten Werkzeug lässt sich langfristig auch ein gutes Ergebnis erzielen.

Der Haushaltsplan ist sorgfältig ausgeführt und die Ansätze überwiegend realitätsnah dargestellt. Deshalb dem Kämmererteam voran mit Herrn Gundel für diese aufwendige Arbeit, vor allem bei der Programmumstellung ein herzliches Dankeschön.

Viele Dinge haben sich in Aulendorf gebessert. Verbunden mit den aktualisierten Satzungen und den inzwischen kostendeckenden Gebühren hat der Haushalt an Klarheit gewonnen, auch für den Bürger.

Der Haushalt selber ist durch verschiedene markante Größen geprägt und beeinflusst. Einerseits durch die im Aufschwung befindliche Wirtschaft und das überdurchschnittlich lang anhaltende tiefe Zinsniveau (2005 stand im Haushaltsplan „historisch niedriges Zinsniveau“), was alles zur Verbesserung des Haushalts nicht unwesentlich beiträgt.

Im hohen Maße haben auch die Bürger zur besseren Haushaltslage beigetragen – mit den beiden Hebesätzen 800 Grundsteuer B und 600 Grundsteuer A! Die Aulendorfer Bürgerschaft hat nicht nur für diese einschneidenden Maßnahmen Verständnis aufgebracht, sie engagieren sich darüber hinaus noch für Ihre Stadt – stellvertretend seien hier nur mal die Steege-Freunde genannt oder die derzeitige Initiative HGV und Kur- und Fremdenverkehrsverein für die Stadtbeschilderung – dies ist alles keine Selbstverständlichkeit und hierfür auch ein Dankeschön an alle Aulendorfer!!

Andererseits ist der Haushalt trotz der hohen Gesamtverschuldung von größeren Ausgaben geprägt. Seien es Unterhaltsmaßnahmen wie die Sanierung der naturwissenschaftlichen Räume und der Beleuchtung im Schulzentrum, seien es die Straßen, die schon lange auf ihre Instandsetzung warten oder der Anbau an der Grundschule. Nach Jahren der Baupause, ja man kann schon sagen, nach Jahrzehnten des Instandhaltungsrückstaus, trägt dies ebenso zur Konsolidierung der Stadt bei wie die Tilgung der Schulden!

Und damit sind wir auch schon beim Kernproblem des städtischen Haushalts – ohne die Unterstützung des Landes wie dem Zinszuschuss wäre dies alles nicht möglich. Nur müssen wir als Gegenleistung weiterhin unsere Finanzschieflage in Ordnung bringen.

Der Bürger wird in Aulendorf schon an die Kandare genommen und nicht nur durch die hohe Grundsteuer, sondern auch durch ein geringeres Leistungsangebot der Stadt (z.B. Winterdienst, Straßenbeleuchtung - da haben die Waldseer übrigens anfangs noch gelacht). Bisher war dies für die meisten alles noch im erträglichen Maße. Längst gehören viele freiwillige Leistungen der Vergangenheit an.

Dass hier das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht ist, muss auch allen klar sein: es wird weitere Einschnitte geben und es werden weitere Einnahmenquellen herangezogen – ob wir wollen oder nicht. Da kann der GR mit der einstimmig eingegangenen Verpflichtung durch den Abschluss des Staatsvertrags gar nicht anders entscheiden.

Das heißt für mich, dass bei all dem, was dem Bürger abverlangt wird, auch die Verwaltung einen noch größeren Beitrag bringen muss, sei es durch eine gute Arbeit, die uns Geld spart, sei es durch zusätzliche Einsparungen.

Interessant finde ich da einige Zahlen im Vergleich zum Haushaltsplan 2005 – dort wurde bei der Finanzplanung noch von einem jährlichen sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwand von ca. 2,5 Mill. € in den Jahren 2004 – 2008 ausgegangen. Beim heutigen Haushaltsplan lesen wir an dieser Stelle der Finanzplanung von ca. 4 Mill. € bis zum Jahre 2015!

Die Personalausgaben wurden damals mit ca. 2 Mill. € veranschlagt – heute mit ca. 2,5 Mill. €. Das Rechnungsergebnis lag 2009 bei 1.885 T€.

Übrigens ist auch bei den Personalzahlen im Vergleich zu 2005 keine Verringerung eingetreten: 2012 sind es 40,43 Beschäftigte – 2005 waren es 40,31 (damals noch mit Hausmeister Altenheim / Summe Angestellte und Arbeiter).

Dieser noch nicht vollzogene Abbau ist teilweise den unerledigten Aufgaben aus den vergangenen Jahrzehnten einerseits und andererseits z.B. der vorgegebenen Erhöhung des Betreuungspersonals bei den Kindergärten geschuldet.

Das heißt, hier haben alle Sparbemühungen und das Personalabbaukonzept, welches aber wohl in dieser Finanzplanung noch nicht vollständig berücksichtigt ist, nicht zum notwendigen Konsolidierungsbeitrag geführt. Zum „Glück“ sind seit 2005 auf der anderen Seite die Steuereinnahmen gestiegen (Grundsteuer A+B ca. 1 Mill. €, Einkommensteueranteil ebenfalls um einen  $\frac{3}{4}$  Mill. €, höhere Gewerbesteuererinnahmen, auch in der Zukunft)

Betrachtet man bei dieser Finanzübersicht die Einnahmen und Ausgaben insgesamt, so sind erstere von ca. 12 auf 17 Mill. € gestiegen, die Ausgaben aber natürlich ebenso – das Haushaltsvolumen hat sich in den letzten Jahren deutlich vergrößert.

Die Zahlen sind, und das gebe ich auch gerne unumwunden zu, manchmal schwer einschätz- und bewertbar. Aber ich denke, wir sind noch ein ganzes Stück von einem ausgeglichenen Haushalt entfernt und ich kann uns nur alle anmahnen, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen.

Und es wäre für Aulendorf leichter, wenn die Ursachen für die Finanzsituation nur in den oft zitierten Fehlern der Vergangenheit lägen.

Aber erst letzte Woche konnte man in der Süddeutschen nachlesen, dass 1/3 der Städte in Nordrheinwestfalen mit Nothaushalten arbeitet. Auch dort haben Strukturveränderungen, was in Essen die Kohle war, ist bei uns das Kurwesen, zu dieser Situation geführt.

Aber in der Analyse wird auch klar gesagt, dass die zunehmenden Aufgaben – als Beispiel sei

hier die Kinderbetreuung U3 genannt und eine im unteren Einkommensbereich anzu-siedelnde Einwohnerstruktur – ursächlich hierfür einen großen Anteil hat.

Sie sagen an dieser Stelle vielleicht zu Recht, dass dies alles keine neuen Erkenntnisse sind. Ich möchte mit diesen Ausführungen vor allem nochmals betonen, dass wir noch höhere Sparziele im langfristigen Bereich bei der Verwaltung und vor allem eine Verbesserung der Struktur- und damit auch Einnahmeverbesserungen anstreben müssen.

Auch andere, bereits überprüfte Bereiche wie z.B. die Kindergärten müssen laufend auf Einsparungen abgefragt werden – dies kann nur erfolgreich sein, wenn alle Träger konstruktiv miteinander zusammenarbeiten. Sich eigene Pfründe sichern zu wollen, ist sehr verständlich, aber in diesen Zeiten nicht zielführend.

Wir müssen bei der Schuldenbetrachtung auch sehen, dass die Gesamtverschuldung durch unabwendbare Maßnahmen wie im Eigenbetrieb Betriebswerke-Abwasser um ca. 4 Mill. € erhöht - trotz jährlicher Sondertilgung. Dabei ist es für den Bürger letztendlich egal, ob es sich dabei um „rentierliche“ Schulden (das heißt, diese werden über den Gebührenhaushalt refinanziert) handelt oder nicht – er muss am Schluss immer bezahlen! Noch können wir einen Teil der Schulden durch den Verkauf unseres „Tafelsilbers“ kompensieren – unserer Nachfolgeneration bleibt diese Möglichkeit aber verwehrt. Misslingt uns die langfristige Haushaltskonsolidierung, so bürden wir unserer Zukunft eine übergroße Last auf.

#### *Zum Schluss noch eine Anmerkung*

Die ganzen Haushaltspläne, und mögen sie noch so ordentlich und vorbildlich aufgestellt sein, schaffen alleine noch keine bessere Finanzsituation – sie sind letztendlich nur ein Steuerungswerkzeug.

Ich denke, die Stadt ist bei der Strukturverbesserung auf einem guten Weg. Mit der Ansiedlung von Karthago wurde ein großer Schritt getan! Nun gilt es, rechtzeitig den Weg für weitere Ansiedlungen zu ebnen. Ebenso müssen die beiden neuen Baugebiete Parkstraße und Safranmoos mit Nachdruck so schnell wie möglich entwickelt werden. Mit verbesserten Strukturen und den damit einhergehenden Sparbemühungen lässt sich die Zukunft Aulendorfs wieder gestalten.

Vielleicht muss am Schluss die Stadt Aulendorf mit Ihren Bürgern und zusammen mit dem Gemeinderat doch den Mut haben, Themen wie die Ortschaftsverfassung anzupacken – zum Wohle aller, ohne dass einzelne Schaden erleiden.

Aulendorf, den 28.11.2011

Michael Osdoba